

Große Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, 6. Mai 1941, vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungsräumen

Wiesbaden

9 Luisenstraße 9

aus arischem und nichtarischem Besitz:

- 1 sehr eleg. mod. Schlafzimmer-Einrichtung (weiß Schleiflack), bestehend aus Doppelbett m. Röhrenmatratzen, 3t. Garderobe u. Wäscheschrank, 2 Stühlen, 1 Gondele.
- 1 sehr gute Mahag.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten, 2t. Garderobe u. Wäscheschrank, Waschtisch, 2 Nachtschränke.
- 1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 1 Bett, 3t. Spiegelschrank, 1 Nachtschrank.
- 1 Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 1 Bett, 2t. Spiegelschrank, Waschtisch, Nachtschrank.
- 1 6t. Garderobe u. Wäscheschrank (Schleiflack).
- 1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 1 Bett, 3t. Spiegelschrank, 1 Nachtschrank.
- 1 sehr gute Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, bestehend aus 3t. Bibliotheksschrank, Diplomat-Schreibtisch, rund. Tisch, Schreibstisch, 2 Stühlen mit Leder.
- 1 4t. Bibliotheksschrank (Eiche).
- 1 Mahag.-Wohnzimmer-Einrichtung, bestehend aus Zierschrank, Sofa mit Umbau, rund. Tisch, 2 Stühlen.
- 1 sehr eleg. Wohnzimmer-Einrichtung (Eichen-Schleiflack) mit Gold.
- 2 mod. Couches.
- 1 Küchen-Einrichtung.
- 1 sehr schönes Speiseservice (weiß m. Gold).
- 1 fischservice (Rosenthal).
- 1 Perser-Teppich, 4 Pers.-Brücken, 3 deutsche Teppiche.
- 1 Bt.-Büfets, Bücherschränke, Schreibtische, Vertikale, Auszug- u. a. Tische, Nipp-, Näh-, Spiel-, Rauch- u. Bauernische, Teewagen, Pfeiler- u. a. Spiegel, Klubsofa, Sessel, Polst.-Garnituren, Chaiselongues, Leder- u. Rohrstühle, Schreibstisch, 1- u. 2- u. 3t. Spiegel-schränke, Kleider- u. Wäscheschränke, Wäschekommoden u. Nachtschränke, Kommode, Konsol-schränke, Betten, eine Röhrenmatratzen, sehr gute Federbetten, Steppdecken, Kissen, Plüschgarnituren, Leuchten u. Lampen, Ständer-lampen, Gemälde, Speise- u. Kaffeeservice, sehr feine Gläser, Eßbesteck (38 Teile 90er Silberaufl.), 2 silb. Schalen, Kleidungsstücke, Wäsche, Chaiselongue- u. Tischdecken, Vorhänge, Portieren, silb. u. versilb. Gebrauchsgegenstände, Karbmöbel, 3 emaill. Gasherde, elektr. Staubsauger, sehr gutes Herren-Fahrrad m. reichl. Zubehör, Radio, fast neue elektr. Nähmaschine, fast neuer Petrol-Ofen u. -Kocher, sehr guter Schrankkoffer, einz. Küchenmöbel, großer Wirtschaftsschrank, emaill. Badewanne, Gas- u. Kohlenbadeöfen, Wäschemangel u. a. m.

freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montagachmittag 3-5 Uhr

Julius Jäger

Taxator, beid. u. öffentl. best. Versteigerer

Geschäftsräume

Wiesbaden

Luisenstraße 9

Größe und vornehme Ausstellungsräume.



Fernruf 22448

Das Glück unserer Jugend

Ist das Glück unserer Väter! — Werde Mitglied der NSV!

Haararbeiten

in naturgetreuer Ausführung

Dauerwellen

in schonendster Behandlung

Haarfärben

in prachtvollen natürlichen Tönen,

auch bei verfarbtem Haar

Otto Jacobi

Hotel Nassauer Hof
Wilhelmstraße 56 — gegenüber
Brunnenkolonnade — Ruf 27375

Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Bettfedern u. Daunen

eingetroffen

Möbelhaus EMBS

Wiesbaden — Schlierstein

Rheinstraße 9 Ruf 602 91

• Moderne Bettfedernreinigung •

WIESBADENER BANK

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20

Bilanz zum 31. Dezember 1940

Vor der Verrechnung des Reingewinns

Aktiva		Passiva	
	RM	RM	RM
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto (Barreserve)		100.—	
2. Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine	1 401 136,84		
3. Bestandswechsel:			
a) Wechsel (ohne b)	446 983,75		
Davon sind RM 381 988,46 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen).			
b) Vorschußwechsel	71 769,58	518 753,33	
4. Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Länder	8 153 257,51		
In Summe 4 sind enthalten:			
RM 7 653 257,51 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beileihen darf.			
5. Wertpapiere:			
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	3 453 592,24		
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. d.)	1 346 639,78		
c) sonstige Wertpapiere	9 052,—	4 809 284,02	
In der Gesamtsumme 5 sind enthalten: RM 4 349 051,07 Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf.			
6. Bankguthaben:			
a) bei genossenschaftlichen Zentral-kreditinstituten	2 847 220,22		
b) bei sonstigen Kreditinstituten	116 212,86	2 963 433,08	
Von der Gesamtsumme sind RM 1 617 207,23 täglich fällig (Notarguthaben).			
7. Schuldner:			
a) Kreditinstitute			
aa) in laufender Rechnung	25 008,77		
b) Sonstige Schuldner			
aa) in laufender Rechnung	RM 2 210 422,51		
bb) festbetragslos			
Darlehen	RM 1 809 709,82	4 020 132,33	4 045 141,10
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Kaufgelder u. dgl.		1 387 777,41	
9. Beteiligungen		20 201,—	
10. Grundstücke und Gebäude:			
a) unbebaute Grundstücke	97 152,09		
b) bebaute Grundstücke			
aa) dem Geschäfts-			
betrieb dienende RM 300 000,—	366 000,—	463 152,09	
bb) sonstige	RM 66 000,—	15 000,—	
11. Betriebs- und Geschäftsausstattung		23 795 267,78	
12. In den Aktiven und in den Passiven 10 und 11 sind enthalten:			
a) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes und an andere im § 14 Abs. 1 und 3 KWG genannten Personen, sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Geschäftsführer oder Mitglied eines Verwaltungsträgers angehört		163 531,68	
b) Forderungen an Mitglieder		5 968 446,98	
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen (Aktiva 9 und 10)		483 353,09	
13. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			216 967,89
14. Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			24 271,30
15. In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverbindlichkeiten nach § 11 Abs. 1 des Gesetzes über das Kreditwesen (Passiva 1 u. 2)			22 319 679,77
b) Gesamtverbindlichkeiten nach § 16 des Gesetzes über das Kreditwesen (Passiva 1)			15 289 527,51
c) Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen			
aa) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital (Passiva 3, 4 und 9 — soweit eine Zuführung zu den Rücklagen nach § 11 KWG erfolgt)		RM 1 248 169,46	
bb) Haftsummenzusatz		RM 374 450,84	1 622 620,30
16. Die Geschäftsbewegung:			
Zahl der Mitglieder			
Anfang 1940	3 327	4 461	1 338 300,—
Zugang 1940	233	1 198	359 400,—
Abgang 1940	184	281	84 300,—
Ende 1940	3 376	5 378	1 613 400,—
17. Die Geschäftsbewegung haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um			189 874,77
18. Die rückständigen und fälligen Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen			24 623,57
19. Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um			275 100,—
20. Höhe des einzelnen Geschäftsanteils			200,—
21. Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil			300,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1940

Aufwendungen		Erträge	
	RM	RM	RM
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen			1 107 026,44
2. Persönliche und sachliche Kosten			548,50
3. Gesetzliche soziale Abgaben			5 923,27
4. Pensionen			74 911,15
5. Steuern			3 071,17
a) Besitzsteuern	8 454,46		
b) Sonstige Steuern	50 568,71	59 023,17	
6. Abschreibung auf Anlagevermögen		24 572,25	
7. Zuweisung an Sonder-Rücklagen		30 000,—	
8. Sonstige Aufwendungen		20 340,80	
9. Reingewinn:			
a) Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	3 071,17		
b) Gewinn 1940	101 381,11	104 452,28	
		1 191 480,53	

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Genossenschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften. Berlin, den 21. März 1941.

Deutscher Genossenschaftsverband
Dr. Lang
Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes.

Wiesbaden, den 30. Januar 1941.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Dr. Frankenbach Zengerly Fuchs

Das Wunder der *Longjumeaux Bölle*

Der Lebensroman Rastelli
von A. H. KOBER

35. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Da in der Hafen- und Badestadt Werna kein Zirkus oder Variété spielte, reisten die Rastelli gleich nach Sofia weiter, wo Umberto den stehenden Zirkus Michailow kannte. Als Trapezkünstler war dieser Michailow einst eine große Nummer gewesen, hatte die ganze Welt bereist und sich dann von seinen Ersparnissen in seiner Vaterstadt Sofia einen Zirkus gebaut. „Er muß jetzt an der Spitze sein“, rechnete Umberto aus, „schonungslos oder neumannsneugierig war ich mit ihm bei Besuch in Berlin zusammen.“

Als sie in Sofia den Bahnhof verließen und in die breite schöne Straße traten, die geradeaus auf die dreiflügelige ragende Kathedrale führte, wehte ihnen einiger Wind in die ermüdeten Geister. „Das ist hier so“, erklärte Vater Umberto lachend. „Sobald die Sonne untergegangen ist, bläst es fast vom hohen Wilosgebirge her, das ihr am Ende dieser Straße liegen sehen würdet, wenn es noch hell wäre.“

„Nimmt es als Vorbedeutung, Kinder!“ sagte Frau Santuzza nachdenklich. „Schmerz wird euch in Europa um die Rale wehen!“

Sie brauchten nicht weit zu gehen, um in einer Querstraße den Zirkus Michailow zu erreichen, ein kleines, in die Häuserreihe eingewinkeltes Holzgebäude, in dem die Vorstellung in vollem Gange war.

„Artisten“, sagte Umberto nur zum Vorüber.

Der sah auf den ersten Blick, daß es Krimme — alle Zirkusleute erkennen sich gegenseitig —, und öffnete die Tür. „Zweiter Platz Mitte.“ Da also waren die Artistenplätze.

Der kleine Rundbau war dicht besetzt, mit Mühe konnten sich die vier Rastelli in die Plätze drücken. Da der Wanne arbeitete gerade Michailow mit drei Lehrlingen eine Reconnuete. Er hatte die verputzt Eintretenden sofort bemerkt, guckte prüfend zu ihnen hinauf, und dann, nachdem er einen Trick ausgeführt hatte und wieder auf der Reckstange saß, nicht zu Umberto Rastelli hin. Er hatte ihn erkannt. Das ganze Publikum verfolgte diesen Trick, alle Blide flogen zu den Fremden. Denn dies war ein Familienzirkus, mit einem ganz festen Stammpublikum und einem Direktor, der in den Reihen durch die Plätze ging, um seine Freunde, Gönner, Bekannten persönlich zu begrüßen.

Michailow mit seinen Lehrlingen und einigen Verwandten stellte beinahe das ganze Programm, die Vorstellung war wie eine öffentliche Probe, und das Publikum verfolgte die Entwicklung jeder Nummer, die Verbesserung der einzelnen Tricks mit familiären Zuneigung. Neben seiner eigenen Arbeit brachte Michailow solche europäische Artisten, die durch irgendeinen Unfall auf dem Balken liegendes Leben waren, auf der großen Arbeitslinie Budapest-Konstantinopel keinen Anschlag gefreigt hatten, und als Attraktion den beliebtesten bulgarischen Komiker Wips, der, als Reconnuete mit der Rale in der Hand, umgedrehte Pariser Schläger lang und hümmigen Beifall fand.

Allerdings wurde er diesmal fast ausgeglichen durch eine andere Attraktion: eine Kriegerin, die durch eine längere Rebe an, worin er die Gefährlichkeit des gewaltigen Ungeheuers der Tierwelt in wilden Schilderungen ausmalte. Dann brachten fünf Männer das bide, etwa vier

Meter lange Tier herein, legten es auf den Sand. Michailow hielt wiederum eine Rebe, und dann wurde die Schlange nach einigen feierlichen Umhängen wieder hinausgetragen. Sie hatte sich während der Vorführung nicht im geringsten bewegt. „Die ist doch toll!“ flüsterte Enrico. „Aber es kam nicht zur Erörterung dieses Problems, denn Michailow — es war Schluss der Vorstellung — winkte die Rastelli zu sich hinter die Gardine.“

„Rastelli! Umberto Rastelli, Jongleur zu Pferd und sonst noch allerhand!“ begrüßte er die Rastelli herzlich. „Seine Familie? Angenehm. Tag, Madam, der Herr Sohn, das Fräulein Tochter.“

„Meine Frau, geborene Stella Clarot“, verbesserte Enrico. „Der beliebige Pferdredresser — war ich oft mit zusammen. Und Ihre Mutter glänzende Drahtseilnummer.“

„Ist tot, verunglückt“, sagte Stella. „Aber“, wiederholte Michailow. „Zu früh. Die guten Drahtseilfrauen haben aus. Aber was macht ihr denn nun hier in Sofia, Umberto? Erzähle!“ Er ging voran in seine sehr hübsch mit Mitbringeln aus aller Welt ausgeschmückte Garderobe.

„Wir könnten bei dir anfangen. Michailow“, begann Umberto.

Der Bulgarer lachte. „Kann ich mir denken! Wer hier durchkommt, ist im Dreck und will bei mir arbeiten. Ich habe lauter Berühmte.“ „Was arbeitet ihr, was für Material habt ihr, viel Requisiten, Tiere?“

„Gar nichts! Wir bringen uns selber, wie wir hier stehen, weiter nichts. Unser ganzes Material mußten wir in Russland lassen. Wir sind doch ausgerüstet!“ — und nun erzählte Umberto, was er mit den Seinen erlebt hatte.

Michailow, von Herzen gutmütig, dabei aber schlaue, stellte den Rastelli alles, was sie zu ihrer Arbeit brauchten. Er hatte in einem Schuppen eine Unmenge alten Krams liegen, den er im Lauf der Jahre von in Not geratenen Artisten zusammengekauft hatte. So bekam Enrico einen schwarzen Schrodanung — nicht mehr ganz modern freilich und nicht genau poliert —, damit er als Salonjongleur auftreten konnte; Stella triegte ein Drahtseil und wurde mit einem alten Ballettröckchen als „Kamph“ folklisiert, es wurden ferner ein Herren- und Damenkostüm aufgetrieben, die Michailow als „edle Bienermeier“ bezeichnete, und darin mußten Umberto und Santuzza als atzobolische Tanzpaar auftreten; Trifots für Umberto als Athlet und Enrico als Trapezkünstler waren natürlich in Michailows „Magazin“ auch vorhanden. So wurde also mit großen Glätzen und Interzaten dem sehr geschätzten Publikum angelündigt, daß die weltberühmte Kamliertroupe Rastelli-Clarot dank den unermühtlichen Bemühungen des Herrn Direktors Michailow eingetroffen sei und mit ihren sensationellen Darbietungen ein kurzes Galopspiel geben werde.

An ihrem Debüt arbeiteten die vier Rastelli mit Begeisterung und mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft. Enrico erntete für seine Jongleurarbeit harten Beifall, mehr aber noch seine Frau Stella auf dem Drahtseil. „Deine Arbeit ist natürlich sehr viel besser, sie ist geradezu sensationell“, sagte Michailow nachher zu Enrico. „Aber für die letzten Leistungen haben die Leute hier nicht das Verständnis, eine hübsche Frau macht immer das Rennen.“

Die Gage, die Michailow den vier Rastelli zahlte, war miserabel. Trotzdem konnten sie ihren Lebensunterhalt so billig halten, daß sie nach der zweiten Woche schon einige Ersparnisse hatten. Sie strahlten. „Sobald wir tausend Bema zusammengepart haben, gehen wir weiter!“ erklärte Vater

Umberto. „Nach Italien! Dort sind wir in unserem Stammland und mitten in Europa, so daß Enrico sich als große Nummer durchsetzen kann!“

Am sechsten Tage ihres Aufstiegs wurden Stella Blumen in die Wanne gemorren. Sie dankte lächelnd zu der Rege hin, aus der sie gekommen waren. Wer sie geliebt hatte, war nicht zu entscheiden, da alle Logenplätze belegt waren. Alle Rastelli freuten sich mit Stella an der Ehrung.

In der nächsten Vorstellung aber ärgerte sich Enrico. Jetzt nämlich sah in der Woge Nummer 12 nur ein einzelner Herr, der, mit fettem Geniegegesicht, mit led auf die Seite geschobenem Reiten Hut, und der schwebte einen großen Strauß roter Rosen gerade vor Stellas Füße.

Als guterzogene Artistin nahm sie die Blumen natürlich auf und dankte mit einem Lächeln zu dem Dile.

Enrico, als Diener uniformiert an der Gardine stehend, hätte ihm an die Gurgel springen können!

„Was ist das für ein widerlicher Kerl?“ fragte er nach der Vorstellung.

„Ein reicher Getreidehändler, einer meiner besten Gäste, ein Verehrer der Kunstlerkastei dazu, wenn diese weiblich und hübsch ist.“

Enrico beschloß, seine Frau sofort mit der Arbeit aufhören zu lassen, und teilte das in der Nacht noch seinem Vater mit.

Der sah ihn eine Weile an, ernst, mitleidig vielleicht, dann sagte er: „Das ist natürlich ganz ausgeschlossen. Einen Kontrakt bricht man nie. Werde dir das, Junge! Einen Kontrakt kann man höchstens kündigen. Aber zunächst muß deine Stella weiterarbeiten.“

Enrico wollte dazwischenbraufen:

„Kein Wort mehr darüber!“ schnitt der Vater scharf ab; aber dann nahm seine Stimme wieder einen warmen Ton an: „Du hast eine sehr hübsche Frau, Enrico, und der Mann einer hübschen Frau zu sein ist nicht immer leicht.“

Der Sohn, betroffen, starrte lange vor sich nieder. „Aber Stella muß die Blumen des Frechings ablehnen!“ fuhr er schließlich hoch.

Der Alte schüttelte den Kopf: „Auch das darf sie nicht. Die Blumen gehören zur Arbeit, zur Nummer, genau wie der Beifall. Das hat mit dem Menschlichen überhaupt nichts zu tun. Wir dürfen eben keine Menschen sein, wenn wir in der Wanne oder auf der Bühne arbeiten, sondern Nummern, die dem Hause, dem wir uns verpflichtet haben, den größtmöglichen Erfolg bringen. Und zum Erfolg gehören auch die Blumen; sie ablehnen würde bedeuten: der Dilektion etwas unterschlagen!“

Enrico legte nichts darauf; aber der Vater merkte, wie es in ihm kochte und brannte, während er, das hübsche Gesicht in tiefe Falten ziehend, mit geballten, verdampften Fäusten durch die Stube lief.

(Fortsetzung folgt.)



Litzeburger

Kirchgasse 64 am Mauritiusplatz

Mäntel • Kostüme

Complets

Kleider

Ausschneiden! Aufheben!

ACHTUNG! HAUSFRAUEN!

Eine unvorstellbare Erleichterung des Waschtages

Die 2. Woche! Des großen Erfolges wegen verlängert.

Der selbsttätige Waschapparat „Original Troll“

Ein Wunder an Einfachheit und Leistung!

RM 22.—

Kein Reiben!

Kein Stampfen!

Kein Bürsten!

Blütenweiße Wäsche! — Jede Handarbeit überflüssig!

Größte Schonung des Gewebes auf Grund eines einwandfreien vollkommen automatischen Waschvorgangs. Mit „Orig. Troll“ wird in halber Zeit ohne jede körperliche Anstrengung gewaschen. Bedeutende Ersparnis an Waschmitteln, Feuerung, Zeit und Kraft. — In jeder Haushaltung für Kleinfwäsche im Topf, sowie für Großwäsche im Kessel verwendbar.

Die Hausfrauen sind begeistert!!!



Waschvorführungen:

im

„RHEINISCHEN HOF“

Mauergasse 16 Ecke Neugasse

Montag, 5. Mai	15 Uhr	Montag, 5. Mai	auch
Dienstag, 6. Mai	und	Dienstag, 6. Mai	abends
Mittwoch, 7. Mai		Mittwoch, 7. Mai	20 Uhr
Donnerstag, 8. Mai	17 Uhr		
Freitag, 9. Mai			

Eintritt frei!

Bitte schmutzige Wäsche mitbringen

Eintritt frei!

Krank sein ist teuer, wir helfen!

Krankenversicherung zu günstigen Bedingungen

Deutsche Kranken-Vers. AG

H. Kolbeck, Marktplatz 7, an der Marktkirche

Telefon 77232

Ihre Parfümerien

Toilette- und Reiseartikel

erhalten Sie stets preiswert

und gut im Spezialgeschäft!

Das Spezialgeschäft für Sie:

Riedt & Co.

Wiesbaden / Wilhelmstr. 38



Ihren Frühjahrshut

bekommen Sie preiswert u. schnellstens

umgearbeitet und umgearbeitet

sowie Neuankunft

Erna Wehle Damenhüte, Welttritzstr. 2

Ecke Schwab. Str., Loh.